



## Die zwei Seiten der Medaille: „Der Herdenschutzhund als arbeitender Herdenschutzhund“

Es scheint sich hierzulande ein neuer Trend aufzutun: der Herdenschutzhund als arbeitender Herdenschutzhund. Anstatt nun eifrig alles, was irgendwie nach Herdenschutzhund aussieht oder sich ähnlich verhält an Herdentiere heranzulassen und zu erwarten, dass sofort Hund, Herdentiere sowie Umfeld davon profitieren, sollte man sich vorab gewissenhaft Gedanken machen. Sehr schnell erkennt man dann, dass die Idee zwar auf den ersten Blick gut scheint, aber das nur bei einer sehr einseitigen Betrachtungsweise.

Um ein vollständiges Bild zu bekommen, sollte man sich nicht nur an der Bezeichnung „Herdenschutzhund“ orientieren und diesen Hundetypus darauf reduzieren, sondern ihn vielschichtiger sehen.



Die Reihe „Die zwei Seiten der Medaille: Der Herdenschutzhund als arbeitender Herdenschutzhund“ besteht aus mehreren Artikeln. Lesen Sie hier Teil I:

### Der Herdenschutzhund - kein technisches Gerät mit einer Werkseinstellung

Herdenschutzhunde haben in den Ursprungsländern (Portugal, Türkei, Griechenland etc.) eine sehr lange Tradition. Sie schützen Herdentiere wie Schafe und Ziegen vor vier- und zweibeinigen Beutegreifern. Nun ist dies eine gewachsene Struktur und nicht so ohne weiteres auf Deutschland übertragbar. Möchte der Schäfer in Deutschland oder auch in der Schweiz seine Tiere vor Beutegreifern schützen, so kann er nicht auf jahrhundertelange Erfahrungen zurückgreifen wie sie beispielsweise in der Türkei oder in Kroatien bestehen.

Potentielle Konflikte sehe ich zum einen im Erfahrungsschatz und leider auch oftmals in der Einstellung des Schäfers, und zum anderen im räumlichen Umfeld der Schafherde mit den weiteren Bewohnern dieses Gebietes.

In meiner Tierschutzarbeit für in Not geratene Herdenschutzhunde werde ich immer häufiger konfrontiert mit Anfragen von Besitzern von Herdentieren (Ziegen, Schweine, Schafe, Pferde), die einen Herdenschutzhund zum Schutz ihrer Herdentiere einsetzen möchten. Auffällig ist bei einem Großteil der Anfragen, dass noch nicht einmal das elementare Wissen um die Grundbedürfnisse

eines Herdenschutzhundes vorhanden ist. Viele gehen davon aus, dass sein ausschließliches Lebensziel ist, Herdentiere zu schützen. Dass dem nicht so ist und ihr Aufgabengebiet weiter zu fassen ist und sich nicht nur auf Tiere beschränkt, wird unter anderem aus einem marokkanischen Spruch über die dort beheimateten Aidis deutlich: „Was in den Städten die Mauern und Dächern, sind in den Bergen die Hunde.“ Herdenschutzhunde dürfen nicht auf den Herdenschutz reduziert werden.



Dies ist einer der Gründe, warum ich zwar auch den Terminus „Herdenschutzhund“ verwende, um eine Verwechslung mit Hütehunden auszuschließen, aber die Abkürzung **HSH** bevorzuge (siehe auch Literaturtipp, am Ende des Artikels), die für mich steht für:

**Hirtenhunde mit primär  
Schutzfunktion und sekundär  
Herdengebrauchshundqualitäten**

Verständnis für die Eigenständigkeit der HSH aufzubringen, fällt den meisten Schäfern schwer, beschränken sich doch ihre Erfahrungen in der Regel auf die leichter erziehbaren Hütehunde. Ein HSH wird aber für den Arbeitseinsatz weniger vom Menschen erzogen, sondern er wächst in dem Umfeld auf, in dem er seine Arbeit verrichten soll und lernt durch erfahrene Hunde. Er schaut sich die Arbeitsweise ab und lernt am Vorbild. Fehlen diese gemeinsamen „Lehrstunden“, und der Hund macht seine Arbeit nicht wie gewünscht, so wird kurzzeitig dem Hund die Schuld dafür gegeben.

So ist mir unter anderem ein Fall von einem Schäfer aus der Schweiz bekannt, der von seinem halbjährigen HSH allein auf sich gestellt einen Schutz der Herde erwartete und diesen verprügelte, weil er sich bei einem Wolfsangriff versteckte.

Dieses Beispiel zeigt leider keine ungewöhnliche Erwartungshaltung: Es wird vom HSH erwartet, dass er wie ein technisches Gerät mit der perfekten Einstellung „ab Werk“ die Herdentiere schützt

und keinerlei Ansprüche stellen darf. Wird der HSH ausschließlich als reines Nutztier, als ein zu funktionierender Wirtschaftsfaktor für einen möglichst großen „Ertrag“ (i.e. Schutz der Herde) gesehen und werden seine eigene Persönlichkeit und seine elementaren Bedürfnisse missachtet, so ist dies ein unwürdiges Leben und wird früher oder später zu Problemen führen. HSH sind wie alle Hunde in erster Linie sozial organisierte Lebewesen.



Und auch wenn die Herdentiere als soziale Ressource angesehen werden, erfüllen sie nicht das Bedürfnis nach Kontakt mit einem Sozialpartner wie ein anderer Hund oder Mensch. Aus diesem Grund fordere ich eine Haltung von mindestens zwei HSH im Herdenschutz. Mir werden immer wieder HSH für das Vermittlungsportal [www.herdenschutzhundhilfe.de](http://www.herdenschutzhundhilfe.de) gemeldet, deren Elterntiere bei Schafen eingesetzt werden, aber die selber nicht bei den Schafen bleiben möchten. Die Besitzer geben sie ab, weil sie zu sehr

auf den Menschen bezogen sind und deren Nähe bevorzugen.



Den zweiten Konfliktpunkt, der beim Einsatz von HSH in Deutschland besteht, sehe ich in unseren beengteren landschaftlichen Gegebenheiten als es in den Ländern der Fall ist, in denen die HSH ursprünglich beheimatet sind. Es sei denn sein Einsatzgebiet ist durch entsprechende Umzäunung oder Behirtung gesichert. Natürlich gibt es auch hierzulande weitläufigere Landschaften. Je geringer jedoch die Distanz der HSH mit ihren Herdentieren zu anderen Menschen ist, umso mehr „Überschneidungen“ inklusive Konfliktpunkten wird es geben.

Leider wird sich oftmals über die Warnhinweise und Verhaltensmaßregeln, sogar selbst über den gesunden Menschenverstand hinweg gesetzt und die Schafherde mitsamt ihrem HSH als ein Streichelzoo fehlinterpretiert. Oder es wird sogar vermutet, dass der HSH es lustig findet, mit dem gassigeführten Hund zu spielen. Reagiert der HSH auf solche Aktionen ungehalten, müsste streng genommen aufgrund der Hundeverordnung und des Unverständnisses eine Einordnung als „gefährlicher Hund“ erfolgen. Der leidtragende ist der HSH, der nur seine Arbeit gemacht hat.





So „naturverbunden“ und „natürlich“ es klingt, Herdentiere von HSH schützen zu lassen, so häufig scheidert dies an den hiesigen umgebenden Bedingungen. Stimmen die Voraussetzungen beim Schäfer und in dem Lebensumfeld, so kann jedoch diese Symbiose absolut fruchtbar sein...

© 2015 Mirjam Cordt



### Literaturtipp!

HSH - Hirtenhunde / Herdenschutzhunde - Die verkannten Wesen

Mirjam Cordt

€ 21,00

ISBN 3-978-3-9812890-0-8

Verlag Caniversum

Hardcover, 170 Seiten, 345 Farbfotos

versandkostenfrei und beziehbar über:

[www.dog-inform-shop.de](http://www.dog-inform-shop.de)

September 2015

Mirjam Cordt, DOG-InForm

Kompetenzzentrum für Herdenschutzhunde

An den Hesseln 1

D-55234 Erbes-Büdesheim

+49-(0)6734-914646

[www.dog-inform.de](http://www.dog-inform.de) / [info@dog-inform.de](mailto:info@dog-inform.de)

